

Der Grenzboten.

Der Grenzbote erscheint täglich mit Ausnahme des den Sonn- und Feiertagen folgenden Tages und kostet vierteljährlich, vorausbezahlbar, 1 Mt. 25 Fig. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von den Aussträgern des Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten und Postboten angenommen.

Tageblatt und Anzeiger

für

Adorf und das obere Vogtland

Inserate von hier und aus dem Verbreitungsbezirk werden mit 10 Fig., von auswärts mit 15 Fig. die 4mal gespaltene Grundzeile oder deren Raum berechnet und bis Mittags 12 Uhr für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reclamen die Zeile 20 Fig.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: Otto Meyer in Adorf.

N^o 188.

Sonnabend, den 25. Dezember 1897.

62. Jahrg.

Weihnachten!

Nun schweigt der Welt verworren Tosen,
Ein stiller Friede ist genast,
Er schüttelt lächelnd seine Rosen
Auf unsern rauhen Pilgerpfad —
Es flieht des Tages lärmend Lasten
Fest vor des Festes Zaubermaht —
Wohl, laßt uns in den Schatten rasten
Der hochgeweihten heil'gen Nacht!

Von Neuem glänzt mit seinen Kerzen
Uns nun der duff'ge Tannenbaum,
Und wiederum steigt in den Herzen
Herauf der Kindheit gold'ner Traum —
Es bringt des Festes Strahlensimmer
Ein süß' Gedanke uns zurück —
Noch einmal winkt in seinem Flimmer
Uns ein, ach, längst entschwund'nes Glück!

Und wieder schlingt aus Jugendtagen
Zu uns sich heut ein holdes Band —
Es will des Festes Glanz uns tragen
Noch einmal in das Märchenland —
In's Land, aus dem sind abgeschieden
So blut'ger Haß wie grimmer Streit,
In dem der Kindheit reiner Frieden
Erstrahlt in voller Herrlichkeit!

Wohlan, so laßt uns heute finden
Nun wiederum dies sel'ge Reich —
Des Tannenbaumes Lichter künden
Den Weg zu ihm ja allsogleich —
Wir alle wollen dorthin ziehen,
Wie auch des Lebens Woge tost —
So soll zu Christi Fest erblühen,
Jedwem neuer Lebenstrost!

Politische Rundschau.

Berlin, 23. Dez. Anlässlich des Hinscheidens der Fürstin Hohenlohe haben auch die offiziellen Körperschaften des Reiches und Preußen ihr Beileid bezeugt. Der Bundesrath und das preussische Staatsministerium haben heute prächtige Kranzspenden niederlegen lassen. Frhr. von Bülow hat heute Namens des Reichstages ein Condolenzschreiben an den Reichskanzler gerichtet. Der Direktor beim Reichstag, Geh. Regierungsrath Knack, erschien persönlich im Trauerhause, um den Empfindungen des Reichstags Ausdruck zu geben.

Wegen Majestätsbeleidigung zu 6 Jahren Festung verurtheilt wurde ein Gefreiter der 1. Eskadron des 3. Garde-Mann-Regiments aus Potsdam. Der Verurtheilte hat sich die Majestätsbeleidigung in Berlin, Unter den Linden, zu Schulden kommen lassen gerade in dem Augenblick, als der Kaiser dort vorüberfuhr. Berliner Schulleute haben ihn zur Anzeige gebracht.

Herr Fink hat das ungeheure Verbrechen begangen, eine gegen die Sozialdemokratie gerichtete Broschüre zu redigieren. Dieses Verbrechen zu sühnen, hat Herr Bebel übernommen. Es werden in der Broschüre recht unangenehme Wahrheiten verkündet. Wie kann man sie zurückweisen? Nun, man beschimpft den Verfasser und den Mitarbeiter. Und die Methode ist folgende: Reichstagsabgeordnete haben für das, was sie im Parlamente sagen, Straflosigkeit. Niemand kann sie belangen, auch wenn sie verleumden. Für einen Mann von gesundem Ehrgefühl ist dies natürlich ein Grund, äußerst vorsichtig und nur im zwingendsten Fall etwas zu sagen, was den, der nicht des gleichen Schutzes genießt, beleidigen kann. Herr Bebel ist natürlich — frei nach Julius Caesar — ein ehrenwerther Mann. Er sagt also frank und frei, natürlich unter dem Schutze der Immunität, Herr Fink habe früher Wechsel gefälscht. Etwa 300 Zeugen für diese Aeußerung, — Alle, die zugehört — sind vorhanden. Nützlich fügt Herr Bebel hinzu, er werde dies auch öffentlich erklären, um dem Angegriffenen Ge-

genheit zur Vertheidigung zu geben. Und was geschieht? Heimlich, ganz heimlich schleicht Feld Bebel zum Stenogramm und fälscht seine eigene Rede — Fink hat nicht mehr Wechsel — gefälscht, sondern es geht nur ein Gerücht, er ist nicht verurtheilt, sondern er „soll“ nur verurtheilt worden sein, Herr Bebel hat nicht mehr auf Grund von „Thatsachen“ seine infamirenden Worte gebraucht, sondern auf Grund von „Angaben“. Und nachdem Herr Bebel so seine eigenen Worte gefälscht und aus der Gegenerklärung Finks erfahren hat, daß dieser Mann nie mit den Gerichten zu thun hatte, daß es ihm nur einmal in Chicago passiert sei, einen Chee, den er selbst als Honorar erhalten hatte und dessen Werthlosigkeit er nicht kannte, weiterzugeben, fühlt er, Herr Bebel, „kein Bedürfnis“, wegen des „kleinen Mißverständnisses“ auch nur ein Wort des Bedauerns auszusprechen. Herr Bebel ist ein kluger Mann: Für das, was er im Reichstage spricht, ist er nicht verantwortlich, und privatim im „Vorwärts“ behauptet er ganz etwas Anderes!

Die „Times“ macht heute ihrem Aerger über die Entwicklung der Dinge in Ostasien wieder durch allerlei hämische Sticheleien gegen Deutschland Luft. Sie schreibt: Die Thatsache (?), daß die Russen von den Chinesen die Entlassung der englischen Ingenieure und die Anstellung russischer bei den Eisenbahnbauten verlangen, wie die, daß an Stelle der deutschen Instruktionsoffiziere für die chinesische Armee russische treten sollen, sowie daß Rußland den Chinesen 120 000 Verdangewehre aufnöthigte, veranlaßt die „Times“ zu der höhnischen Frage, ob diese Schritte wohl von Deutschland als eine der ersten Folgen seiner Energieentwicklung im fernen Osten nach der vorangegangenen Verständigung mit Rußland vorausgesehen waren. Die Times schließt daraus indirekt, daß, wenn diese Dinge das Ergebnis einer Verständigung seien, es noch immer besser sei, isolirt zu sein. Doch läßt das Cityblatt durchblicken, daß Japan an Englands Seite stehen würde, wenn es sich darum handelt, Kompensationen zu erzwingen. Japan würde sich freuen, die Frage über den fernen Osten wieder aufzurollen, und es sei nur zu hoffen, daß es keinen übereilten Schritt unternehmen werde. Außer Japan dürften aber auch die Vereinigten Staaten von Nordamerika in Betracht zu ziehen sein. Das Reuter'sche Bureau verbreitet folgende Meldung aus Washington: Dem Vernehmen nach sind die maßgebenden Stellen inoffiziell sondirt worden bezüglich der Haltung, welche die Regierung den Vereinigten Staaten im Falle von Komplikationen in Ostasien annehmen würde. Bei der Sondirung handelt es sich darum, festzustellen, ob die amerikanischen Interessen in China für groß genug erachtet werden, um ein aktives Verhalten Amerikas zu rechtfertigen. Darüber, von welcher Seite diese Sondirung ausgegangen ist, verlautet nichts. In politischen Kreisen nimmt man allgemein an, England würde aktive Schritte der Vereinigten Staaten, die darauf abzielen, den Fortschritten Deutschlands und Rußlands Schach zu bieten, günstig aufnehmen. Bekannt ist ferner, daß China ein Vorgehen der Vereinigten Staaten willkommen heißen würde. (?) Die Haltung der Vereinigten Staaten dürfte die sein, daß Amerika, da es an dem in China jetzt vor sich gehenden Gebietswerb nicht interessiert ist, keine Truppenabtheilungen in chinesischen Häfen landen läßt, sondern sich auf die Wahrung seiner feststehenden Interessen beschränkt. — Also ein englisch-japanisch-amerikanischer Dreibund, als Gegenstück zur deutsch-russisch-französischen Entente in Ostasien, scheint zur Zeit noch gute Wege zu haben.

Der Panzerkreuzer „Deutschland“ ist auf seiner Fahrt von Wilhelmshaven nach Kiel im Nordostsee-Kanal nicht weniger als sechs Mal aufgelaufen. Auch die Rückfahrt, zu der das Schiff

über neunzehn Stunden brauchte, ist nicht glatt von statten gegangen, trotzdem drei der stärksten Schlepper Hilfe leisteten. Außerdem hatte der Kreuzer keine Kohlen an Bord, um möglichst wenig Tiefgang zu haben. Die Kohlen werden erst in England, wie telegraphisch gemeldet wird, eingenommen. Der kleinere Kreuzer „Gefion“ mit 5 1/2 Meter Tiefgang hat den Kanal in 9 1/2 Stunden glatt passiert. Bei dieser Gelegenheit ist die schon früher gemeldete, aber nicht geglaubte Thatsache offenbar geworden, daß der Kanal, der mit 9 Meter Wassertiefe gebaut worden ist, jetzt nur noch 8 Meter tief ist. Er ist also, wie der Vorgang mit „Deutschland“ erweist, für die größeren Schiffe unserer Marine durchaus unzureichend. Ebenso wenig kann er von den großen Handelsdampfern benutzt werden. Daraus erklärt sich auch, daß die Einnahmen kaum ein Viertel der zur Verzinsung und Amortisation erforderlichen Summen bringen. Allen Anschein nach wird die Reichsregierung aus militärischen Interessen gezwungen sein, zur Veriefung des Kanals mit einer größeren Forderung an den Reichstag zu treten.

Prag, 23. Dez. Heute Nacht richteten Exzedenten einen Angriff gegen das Schulgebäude in Barschowitz. Ein Wachmann schritt ein und zerstreute die Exzedenten. Drei Personen wurden verwundet.

Wie der Magd. Ztg. aus Graz gemeldet wird, wurde gegen 150 Reserveoffiziere, meistens Studenten, die im Civilanzug der Beerdigung des Opfers der jüngsten Straßenkündgebungen beigewohnt haben, ein ehrenrätliches Verfahren eingeleitet, um sie aus dem Offizierkorps auszustoßen.

Prag, 23. Dez. Heute Nacht wurde die Schulvereins-Schule in Barschowitz mit Steinen beworfen. Gegen halb 1 Uhr Nachts schlichen sich etwa 15 unbekannte Männer über die benachbarten Felder zur Schule. In einer Entfernung von etwa 60 Schritt davon angelangt, rief Einer von ihnen! „Das ist das vierte Haus“, ein anderer bemerkte dazu: „Es steht ein Polizeimann dort, den werden wir nun herauskizeln“ nun mit Hurrah! auf ihn los.“ Hierauf begannen sie gegen die Schule Steine zu schleudern. Der bei der Schule postirte Wachmann schritt ein und hieb einen der Steinwerfer mit dem Säbel über den Kopf. Als er den Verwundeten festnehmen wollte, wurde er von den Anderen umringt und mußte, um sich zu befreien, vier Revolvergeschosse abgeben, von denen einer getroffen haben dürfte, da einer seiner Bedränger rief: „Jesus Marie, mein Kopf, Wenzel hilf mir!“ Der Wachmann wurde ebenfalls leicht verletzt. Die noch in der Nacht vorgenommene Streifung einer Polizei-Abtheilung blieb ohne Erfolg.

Agram, 22. Dez. In dem Prozeß wegen der Ermordung von Beamten in Sjeniska (Bezirk Pijarovina) wurde heute Nachmittag das Urtheil gefällt. Von den 36 Angeklagten wurden elf zum Tode verurtheilt, zwei zu drei respektive zwei Jahren schweren Kerker mit Faßten und Einzelarrest am Jahrestage der That. Zwei Rädelsführer erhielten zehn Jahre schweren Kerker, vier wurden wegen Diebstahls zu zwei Jahren bis herab zu zehn Monaten Kerker verurtheilt. Gegen einen Angeklagten war das Verfahren eingestellt worden, 16 Angeklagte wurden freigesprochen.

Paris, 23. Dez. In Calais wurde in einer Menagerie der Thierbändiger Fort vor den Augen des Publikums von einem Löwen angefallen und erlag sofort den furchtbaren Bißwunden.

Havana, 23. Dezember. Eine spanische Kommission, die abgefaßt war, den Leichnam des Obersten Ruiz zu suchen, ist unverrichteter Sache hierher zurückgekehrt. Wie sich jetzt herausstellt, ist der Insurgentenführer Arangueren nicht erschossen worden, er hat sogar seine Führerstelle